

Welche Einstellung haben Sie zu Braunbär, Wolf oder Luchs? – eine Umfrage unter Zoobesuchern

Leopold Slotta-Bachmayr

Summary

SLOTTA-BACHMAYR L., 2020: What attitudes do you have towards bear, wolf and lynx? – a survey among zoo visitors

In the year 2000, during a time when a small bear population existed in Austria, but wolf and lynx did not occur, at Salzburg Zoo 198 randomly selected persons were interviewed about their attitudes towards these three large predators and asked for an estimation of their dangerousness.

For about 60% of the interviewed persons large predators were not important, but they had positive attitudes to all three species. They estimated the bear as the most dangerous species followed by the wolf. The lynx was estimated less dangerous. This estimation was modified by factors such as sex, age and education of the persons. There also was a relation between the support of natural immigration resp. reintroduction of the species and the estimation of dangerousness.

The data of this investigation and available literature show that involvement of people is the most important factor determining their attitudes towards those carnivores and estimation of their dangerousness. The attitude of people is determined by their understanding of nature and by positive resp. negative experiences. Factors such as age, sex, education or residence modify their attitudes.

Key words

Attitude, large predators, fear, dangerousness, natural immigration

Zusammenfassung

Im Jahr 2000, zu einem Zeitpunkt, an dem in Österreich eine kleine Braunbärenpopulation lebte, Wolf und Luchs hier aber noch nicht vorkamen, wurden im Zoo Salzburg 198 zufällig ausgewählte Personen über ihre Einstellung zu den drei großen Beutegreifern befragt bzw. um eine Einschätzung ihrer Gefährlichkeit für den Menschen gebeten.

Für 60% der befragten Personen hat das Thema keine besondere Bedeutung. Sie stehen den drei Arten allerdings sehr positiv gegenüber. Am gefährlichsten wird der Braunbär, gefolgt vom Wolf eingestuft. Der Luchs wird am ungefährlichsten eingeschätzt. Diese Einschätzungen werden durch Faktoren wie Geschlecht, Alter oder Bildung der Befragten modifiziert. Es konnte außerdem ein Zusammenhang zwischen dem Befürworten einer natürlichen Zuwanderung bzw. dem Aussetzen der Arten und der Einschätzung der Gefährlichkeit festgestellt werden.

Am ausgeprägtesten war das Wissen über den Wolf, am schlechtesten das über den Braunbär. Nur beim Braunbär konnte ein Zusammenhang zwischen dem Wissen und dem Einschätzen der Gefährlichkeit festgestellt werden.

Die Daten dieser Untersuchung und auch die vorhandene Literatur zeigen, dass für die Einstellung zu den drei großen Beutegreifern und damit verbunden auch für die Einschätzung ihrer Gefährlichkeit, die unmittelbare Betroffenheit der Mensch ausschlaggebend ist. Die Einstellung der Menschen wird entweder durch ihr Naturverständnis, durch positive oder negative Erfahrungen bestimmt. Faktoren wie Alter, Geschlecht, Bildung oder Wohnort modifizieren die Ausprägung dieser Einstellungen.

Einleitung

Vor etwas mehr als 100 Jahren verschwanden die drei großen Beutegreifer, Braunbär, Wolf und Luchs, aus Österreich. Der letzte Wolf wurde 1896 erlegt, der letzte Luchs 1890 und der letzte Braunbär 1916, wobei diese Art aus dem Süden Österreichs, aus Kärnten, nie zur Gänze verschwunden war (SPITZENBERGER 2001). Gründe für das Verschwinden der großen Beutegreifer waren geringe Waldflächenanteile und damit verbunden geringe Beutedichten, weshalb die Übergriffe auf Haustiere zunahmen und daher Braunbär, Wolf

und Luchs vom Menschen gezielt verfolgt und letztendlich ausgerottet wurden (BREITENMOSER 1998).

In den 1970er Jahren kam es zu einer Zuwanderung und einer Ansiedelung eines Braunbären in den nördlichen Kalkalpen, im Ötschergebiet, und damit verbunden zwischen 1989 und 1993 zu einem Bestandsstützungsprojekt. 2001 wurde der Braunbärenbestand in Österreich auf 20-28 Braunbären geschätzt (RAUER et al. 2001). Die Population ist aber heute de

facto wieder erloschen, beziehungsweise wechseln nur mehr einzelne Braunbären aus Slowenien nach Österreich ein (KACZENSKY et al. 2012).

Bis 2002 konnten Wölfe in Österreich nur sehr vereinzelt beobachtet werden. Durch die Erholung der umliegenden Populationen wanderten ab diesem Zeitpunkt aber vermehrt einzelne Individuen durch Österreich durch (KACZENSKY et al. 2012), bis es 2016 zur Bildung eines Rudels im Norden Österreich, im Bereich des Truppenübungsplatzes Allentsteig, kam (RAUER 2017).

Bis Mitte des 20. Jahrhunderts wurde der Luchs nur vereinzelt in Österreich beobachtet und auch durch ein Ansiedelungsprojekt in den Zentralalpen, im Bereich der Turrach, gelanges nicht, eine österreichische Luchspopulation zu gründen (HUBER & KACZENSKY 1998). Erst 2011 etablierte sich durch Bestandsstützung eine kleine Population im Nationalpark Kalkalpen (FUXJÄGER 2016). Heute lebt der Luchs sowohl im Norden als auch im Süden Österreichs, an der Grenze zu Slowenien, sowie in den nördlichen Kalkalpen. Die Tiere reproduziert in diesen Bereichen (KACZENSKY et al. 2012).

Die Rückkehr der großen Beutegreifer nach Österreich wird einerseits durch zunehmende Bestände in den angrenzenden Ländern möglich, die entweder auf verstärktem Schutz oder auf aktiver Freisetzung beruhen. Andererseits sind alle drei Arten in Österreich streng geschützt. Damit die drei großen Beutegreifer auch wirklich zurückkommen können, ist eine entsprechende Einstellung der in Österreich lebenden Menschen ausschlaggebend. So wird zum Beispiel das Image des Wolfs durch alte Mythen und Märchen beeinflusst und bestimmt damit ganz wesentlich die aktuelle Einstellung der Menschen (WALLNER 1998). Auch die Erfahrungen im Umgang mit den Tieren spielt dabei eine wichtige Rolle. Während die Menschen in Süd- und Osteuropa kontinuierlich mit dem Wolf zusammengelebt haben, ist dieses Zusammenleben für die Bewohner von Mittel- und Nordeuropa neu. So gibt es in Süd- und Osteuropa keine Bedenken bezüglich Wolfsattacken auf Menschen. In den Gebieten, in denen der Wolf zurückkehrt ist, fürchten sich die Menschen davor (BATH 2000). Menschen die unmittelbar oder auch nur potentiell von großen Beutegreifern in Form von Übergriffen auf Nutztiere betroffen sind, haben im Vergleich außerdem eine deutlich negativere Einstellung zu diesen drei Arten, als Menschen, die im Gegensatz dazu, davon gar nicht betroffen sind (FRITTS et al. 2003).

Wenn man sich also mit der Rückkehr der großen Beutegreifer beschäftigt, dann muss man sich mit der Einstellung der Menschen zu Braunbär, Wolf und Luchs auseinandersetzen. Nur so ist es möglich, ein erfolgreiches Management zu entwickeln (MUSIANI et al. 2009).

Um mehr über die Einstellung von Menschen zu erfahren, die nicht unmittelbar mit den großen Beutegreifern zu tun haben, wurde eine Umfrage im Zoo Salzburg durchgeführt. Die Umfrage erfolgte zu einem Zeitpunkt, zu dem man in

Österreich von einer etablierten Braunbärenpopulation ausging, Luchse traten nur vereinzelt auf und der Wolf war zu diesem Zeitpunkt in Österreich noch kein Thema. Das Ziel dieser Umfrage war die Erhebung der generellen Einstellung zu den drei großen Beutegreifern, Braunbär, Wolf und Luchs sowie die Untersuchung, welche Faktoren (Geschlecht, Alter, Ausbildung, Herkunft, Wissen über die Art) die Einschätzung der Gefährlichkeit beeinflussen. Darüber hinaus wurde untersucht, wie die befragten Personen zu einer Rückkehr der großen Beutegreifer stehen und wie die Einschätzung der Gefährlichkeit diese Einstellung beeinflusst.

Material und Methoden

Die Befragung fand im Sommer 2000 im Zoo Salzburg direkt vor der Braunbärenanlage statt. In der Braunbärenanlage waren sowohl Braunbären als auch Luchse zu sehen. Das Ziel war, dass die Besucher einen direkten Eindruck von den Tieren anhand der persönlichen Beobachtung erlangt haben, um im Anschluss über deren Einstellungen zu den drei großen Beutegreifern, Braunbär, Wolf und Luchs, befragt zu werden.

Zufällig ausgewählte Besucher wurden gebeten, einen Fragebogen auszufüllen. Dazu sprach der Versuchsleiter die Person an, die nach dem Aufschauen aus den Unterlagen als erste eine imaginäre Linie bei der Bärenanlage überschritt. Während des Ausfüllens des Fragebogens stand der Versuchsleiter für Verständnisfragen zur Verfügung.

Den Besuchern wurden insgesamt 17 Fragen gestellt, wobei die ersten 6 Fragen deren Einstellung zu und die folgenden 5 Fragen deren Wissen über die großen Beutegreifer betroffen haben (siehe Anhang). Die meisten dieser Fragen wurden getrennt für Bär, Wolf und Luchs gestellt. Die letzten 6 Fragen umfassten demographische Informationen zu den befragten Personen.

Die Abhängigkeiten der Einstellung zu den großen Beutegreifern, der Einschätzung der Gefährlichkeit sowie die Einschätzung des eigenen Wissens wurden mit Hilfe des Chi²-Tests untersucht. Der Zusammenhang zwischen den richtig beantworteten Wissensfragen über die drei Arten, der Einschätzung der Gefährlichkeit und den demographischen Parametern, sowie der Zusammenhang zwischen dem Management der großen Beutegreifern und der Einschätzung der Gefährlichkeit wurden mit Hilfe einer univariaten ANOVA getestet. Bei der Einschätzung der Gefährlichkeit werden Art des Beutegreifers, Geschlecht, Bildung und Wohnort als feste Faktoren verwendet, während Alter und Wissen (insgesamt richtig beantwortete Wissensfragen) der befragten Person als Kovariate in die Analyse eingehen.

Ergebnisse

1. Die Stichprobe

Insgesamt wurden 198 Personen befragt. Es handelte es sich dabei bei 54% um Frauen und bei 46% um Männer, im Alter von 6 bis 76 Jahren (31,41±16,09 Jahre). 39% besuchten eine Unterstufe (bis Schuljahr 8), 27% eine Oberstufe (bis Schuljahr 12), 23% wiesen einen Universitätsabschluss und 20%

besuchten eine Volksschule. Von den befragten Personen lebten 23% in einer Großstadt, 42% kamen aus einer Kleinstadt und 35% aus einem Dorf. Nur 2% waren Landnutzern wie Jäger, Bauern oder Förstern zuzuordnen. Der Großteil der befragten Personen (63%) kam aus anderen Berufszweigen und 35% der befragten Personen befanden sich in Ausbildung (Schüler, Studenten). 126 Personen (63%) lebten in Österreich, 70 (35%) in Deutschland und 4 (2%) Personen kamen aus einem anderen Land.

2. Die Einstellung zu den großen Beutegreifern

Für 60% der befragten Personen hat das Thema große Beutegreifer keine besondere Bedeutung. 37% erachten es als sehr wichtig und für 3% ist es völlig unwichtig. Etwas über die Hälfte der befragten Zoobesucher gibt an, dass sie den großen Beutegreifern sehr positiv gegenüber stehen, 14% bis 20% nehmen den Beutegreifern gegenüber eine neutral Position ein und nur einzelne Besucher stehen den drei Arten negativ gegenüber. Bei den befragten Personen unterscheidet sich die Einstellungen zu Braunbär, Wolf und Luchs nicht signifikant ($\chi^2 = 6,30$, $p > 0,05$) (Abb. 1). Die meisten Besucher schätzen die großen Beutegreifer als gefährlich oder kaum gefährlich ein. Nur ein geringer Prozentsatz glaubt, dass die großen Beutegreifer entweder sehr gefährlich oder völlig harmlos sind. Die Einschätzung der Gefährlichkeit unterscheidet sich zwischen den drei Arten statistisch signifikant ($\chi^2 = 82,77$, $p < 0,001$) (Abb. 2).

3. Das Wissen über die drei großen Beutegreifer

Die Befragten schätzen ihr Wissen über die drei großen Beutegreifer als mittel bis gering ein, wobei sie glauben, am meisten über den Wolf zu wissen. Am geringsten schätzen sie ihr Wissen über den Luchs ein. Die Unterschiede zwischen den drei Arten sind statistisch signifikant ($\chi^2 = 15,89$, $p < 0,01$) (Abb. 3).

Nach Auswertung der Wissensfragen zeigt sich, dass das Wissen über den Wolf tatsächlich am ausgeprägtesten ist. Am wenigsten wissen die befragten Besucher über den Braunbären. Die Anzahl der richtig beantworteten Wissensfragen unterscheidet sich zwischen den drei Arten statistisch signifikant (ANOVA, $p < 0,001$) (Abb. 4).

4. Welche Faktoren beeinflussen die Einschätzung der Gefährlichkeit

Untersucht man die Einschätzung der Gefährlichkeit in Hinblick auf den Einfluss verschiedener Parameter (Art des Beutegreifers, Alter, Geschlecht, Bildung, Wissen, Wohnort) dann zeigt sich, dass das Wissen (ANOVA $p > 0,05$) und der Wohnort (ANOVA, $p > 0,05$) keinen Einfluss auf die Einschätzung der Gefährlichkeit haben.

Der deutlichste Unterschied zeigt sich bei der Art der Beutegreifer (ANOVA, $p < 0,001$). Prinzipiell wird der Bär gefährlicher eingeschätzt als der Wolf und dieser wiederum gefährlicher als der Luchs. Diese Unterschiede sind für alle drei Arten signifikant (ANOVA, post hoc) (Abb. 2). Wiederum deutlich zeigen sich die Unterschiede bei der Bildung der befragten Personen (ANOVA, $p < 0,01$). Personen mit einem

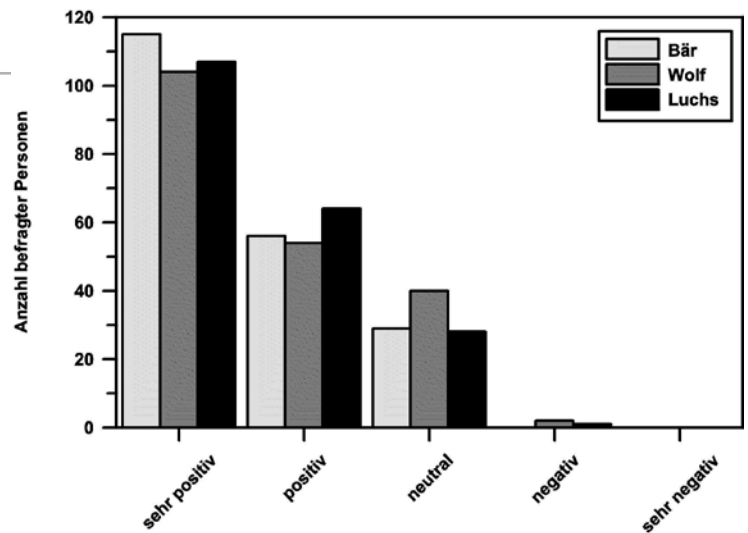


Abb. 1. Die Einstellung von Zoobesuchern (N=198) im Zoo Salzburg zu Braunbär, Wolf und Luchs im Jahr 2000. Der Unterschied zwischen den drei Arten ist nicht signifikant ($\chi^2 = 6,30$, $p > 0,05$).

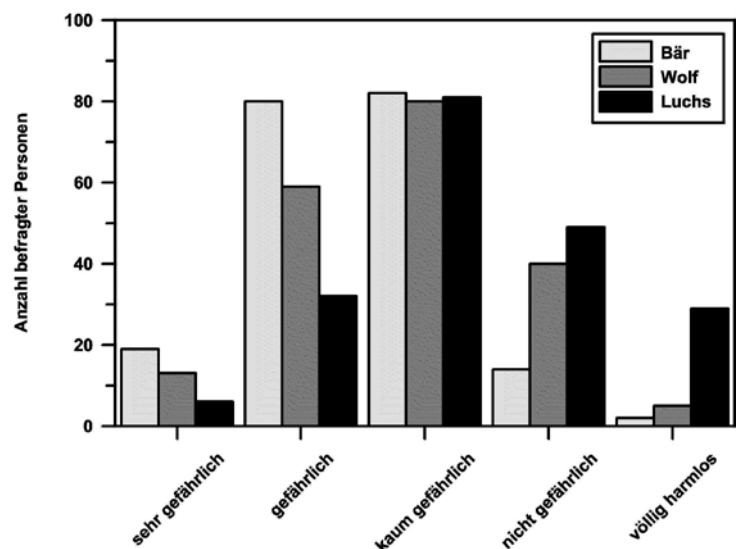


Abb. 2. Die Abschätzung der Gefährlichkeit von Braunbär, Wolf und Luchs durch Besucher im Zoo Salzburg (N=198) im Jahr 2000. Der Unterschied zwischen den drei Arten ist statistisch signifikant ($\chi^2 = 82,77$, $p < 0,001$).

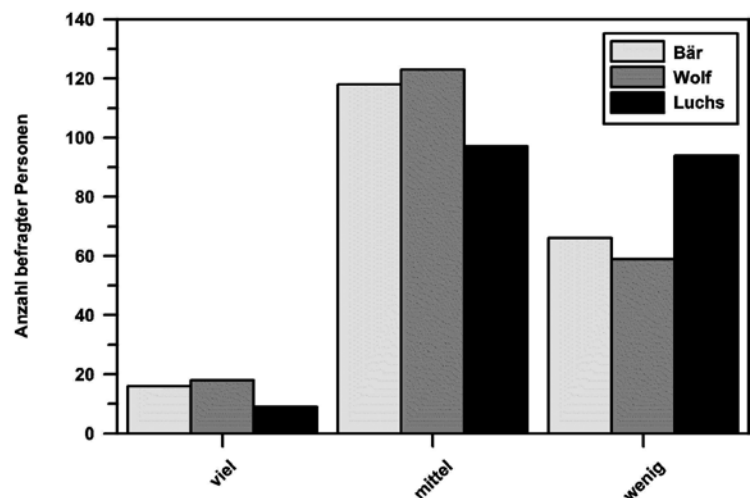


Abb. 3. Eigene Einschätzung des Wissens über Braunbär, Wolf und Luchs der Besucher im Zoo Salzburg (N=198). Der Unterschied zwischen den drei Arten ist statistisch signifikant ($\chi^2 = 15,89$, $p < 0,01$).

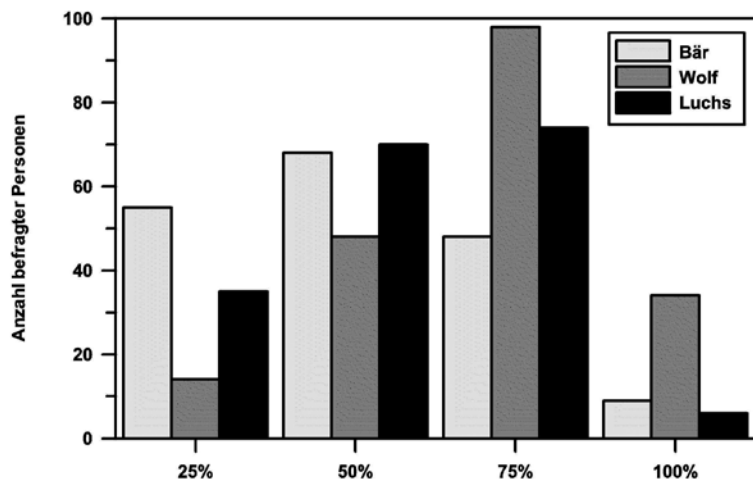


Abb. 4. Anteil richtig beantworteter Wissensfragen über die drei großen Beutegreifer durch Besucher im Zoo Salzburg (N=198). Am meisten wissen die befragten Personen über den Wolf, am wenigsten sind sie über den Bären informiert. Diese Unterschiede sind statistisch signifikant (ANOVA, $p < 0,001$).

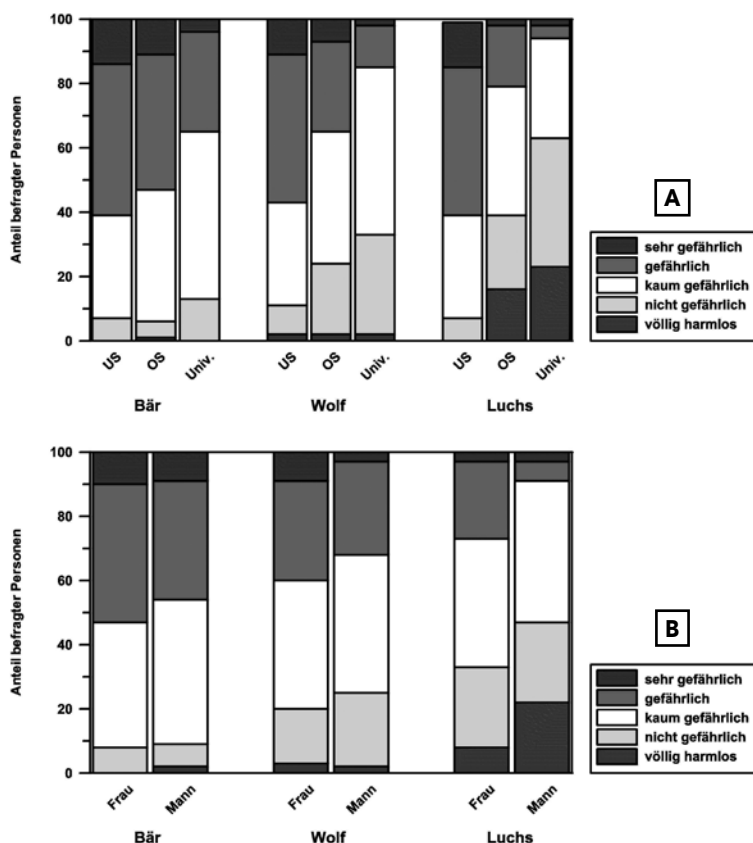


Abb. 5. Zusammenhang zwischen der Einschätzung der Gefährlichkeit der drei großen Beutegreifer und verschiedenen demographischen Parametern. Befragt wurden 198 Besucher im Zoo Salzburg im Jahr 2000.

a) Bildung, US = Unterstufe (bis Schulstufe 8), OS = Oberstufe (bis Schulstufe 12), Uni. = Universitätsabschluss (ANOVA, $p < 0,01$)
b) Geschlecht (ANOVA, $p < 0,05$)

Universitätsabschluss schätzen die drei Beutegreifer am ungefährlichsten ein, während Personen mit dem Abschluss einer Unterstufe die größte Gefahr sehen (Abb. 5a). Von den drei signifikanten Faktoren zeigte sich beim Geschlecht der befragten Personen der geringste Unterschied (ANOVA, $p < 0,05$). Frauen schätzen die drei Beutegreifer im Vergleich zu Männern prinzipiell als gefährlicher ein (Abb. 5b).

5. Beeinflusst die Einschätzung der Gefährlichkeit den Umgang mit den großen Beutegreifern?

Bei der Frage, ob ein Zusammenleben zwischen den großen Beutegreifern und den Menschen in Österreich möglich ist, ergeben sich weder zwischen den drei Arten, noch in der Einschätzung der Gefährlichkeit signifikante Unterschiede. Insgesamt sind 85% der befragten Personen der Meinung, dass in Österreich ein Zusammenleben mit Braunbär, Wolf und Luchs möglich ist.

82% der befragten Personen befürworten die natürliche Zuwanderung der drei großen Beutegreifer. In der Befürwortung ergibt sich kein signifikanter Unterschied zwischen den drei Arten. Allerdings schätzen die, die eine Zuwanderung der großen Beutegreifer begrüßen, die verschiedenen Arten weniger gefährlich ein, als die Personen, die gegen eine natürliche Zuwanderung von Bär, Wolf und Luchs sind (ANOVA, Arten $p > 0,05$, Gefährlichkeit $p < 0,001$) (Abb. 6).

Ähnlich Ergebnisse zeigen sich bei der Frage, ob die großen Beutegreifer aktiv in Österreich angesiedelt werden sollen. Zwischen 64% und 78% der befragten Personen befürworten eine aktive Ansiedlung, wobei dieser Anteil im Vergleich zur Frage nach der natürlichen Zuwanderung deutlich geringer ist. Auch hier zeigen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den drei Arten, aber die Befürworter einer Freilassung schätzen der drei Beutegreifer als deutlich weniger gefährlich ein, als deren Gegner (ANOVA, Arten $p > 0,05$, Gefährlichkeit $p < 0,001$) (Abb. 7).

Diskussion

Bei dieser Untersuchung zeigten die befragten Personen eine weitgehend positive Einstellung zu Braunbär, Wolf und Luchs. Ähnliche Ergebnisse zeigten sich in anderen europäischen Ländern wie Schweden (HEBERLEIN & ERICSSON 2008) oder der Slowakei (WECHSELBERGER et al. 2005). Eine Untersuchung aus Österreich zeigt weiters, dass knapp die Hälfte aller Befragten Braunbär, Wolf und Luchs gegenüber positiv eingestellt sind. Nur ca. 5% der befragten Personen zeigten nach dieser Untersuchung eine negative oder sehr negative Einstellung (WECHSELBERGER & LEIZINGER 2005). In den französischen Alpen, in einem Gebiet, in dem der Wolf vorkommt, ist die Einstellung deutlich negativer (BATH 2000), währenddessen in Slowenien, in einem Bereich, in dem der Braunbär vorkommt, die Einstellung zum Braunbären deutlich positiv ist (KACZENSKY et al. 2004). Besonders in Schweden konnte für den Wolf gezeigt werden, dass die Einstellung vor Zuwanderung des Wolfes deutlich positiv war bzw. zeigten 30% der Befragten kein Interesse an dem Thema. Mit einer

Zuwanderung der Wölfe und den damit verbundenen Übergriffen auf Nutztiere, vor allem Schafe, wurde die Einstellung zum Wolf deutlich negativer (HEBERLEIN & ERICSSON 2008). Nach einer Umfrage in Österreich und der Slowakei zeigten Touristen und Zoobesucher die deutlich positivsten Einstellungen zu den drei Beutegreifern. Förster und Jäger waren den Beutegreifern gegenüber immer noch positiv eingestellt. Jäger, die in Bundesländern leben, in denen es eine Tradition im Umgang mit dem Bären gibt, sind deutlich positiver eingestellt als Jäger in Bundesländern, in denen der Bär nicht vorkommt (ZEILER et al. 1999). Besonders Zoobesucher entwickeln durch das direkte Erleben einen besonderen Bezug bzw. eine positive Einstellung zu den beobachteten Tieren (READE & WARRAN 1996, CLAYTON et al. 2009). Die im Rahmen dieser Untersuchung festgestellte, weitgehend positive Einstellung zu den großen Beutegreifern könnte demnach auch auf das Umfeld Zoo zurückzuführen sein.

Die negativsten Einstellungen gegenüber großen Beutegreifern zeigten unmittelbar betroffene Landwirte (KORENJAK & ADAMIČ 1996). Das konnte auch in anderen Ländern festgestellt werden, dass unmittelbar negativ betroffene Personen auch die negativsten Einstellungen zu den großen Beutegreifern haben (MULEJ TLHAOLANG 2014, SKRBINŠEK et al. 2015). Das wurde in Österreich für den Personenkreis ermittelt, der im Wald arbeitet (WECHSELBERGER & LEIZINGER 2005). Insgesamt haben Menschen, die die Natur als etwas Besonderes verstehen, das Veränderungen unterworfen ist und die für Änderungen offen sind, eine positivere Einstellung zu den großen Beutegreifern, als Menschen, denen Sicherheit wichtig ist, die in Traditionen verhaftet und die sehr materialistisch eingestellt sind (HUNZIKER et al. 1998, KALTENBORN et al. 1998, KALTENBORN & BIERKE 2002).

Ein Großteil der im Rahmen dieser Untersuchung befragten Personen schätzt Braunbär, Wolf und Luchs als mehr oder wenig gefährlich ein. Wobei der Braunbär als am gefährlichsten und der Luchs am harmlosesten gesehen wird. Die Einschätzung der Gefährlichkeit könnte sowohl von der Größe der Tiere, aber auch von verschiedenen demographischen Parametern abhängen. Frauen schätzen die Beutegreifer gefährlicher ein als Männer. Menschen mit einer höheren Bildung schätzen die Beutegreifer als weniger gefährlich ein. In Bezug auf den Wohnort der befragten Personen (Großstadt, Kleinstadt, Dorf) konnten keine Unterschiede festgestellt werden.

Diese Befunde werden durch Ergebnisse aus der Slowakei unterstützt, wonach auch hier die befragten Personen die größte Angst vor dem Braunbären haben und den Luchs als vergleichsweise harmlos erachten (WECHSELBERGER et al. 2005). Untersuchungen in Norwegen zeigen dasselbe Ergebnis (RØSKAFT et al. 2003), dagegen hegen nach einer Untersuchung in Österreich mehr Menschen negative Gefühle gegenüber dem Wolf, als in Bezug auf Braunbär und Luchs (WECHSELBERGER & LEIZINGER 2005). Diese Einschätzung ist von großer Bedeutung, da KACZENSKY et al. (2004) zeigen

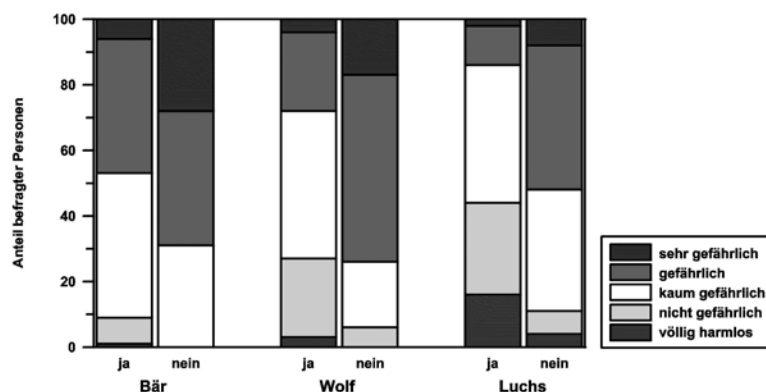


Abb. 6. Zusammenhang zwischen dem Befürworten einer natürlichen Zuwanderung der drei großen Beutegreifer und der Einschätzung der Gefährlichkeit. Befragt wurden 198 Besucher im Zoo Salzburg im Jahr 2000.

Die Art der Beutegreifer hat keinen Einfluss auf eine positive Stellung zur Zuwanderung (ANOVA, $p > 0,05$), sehr wohl aber die Einschätzung der Gefährlichkeit (ANOVA, $p < 0,001$).

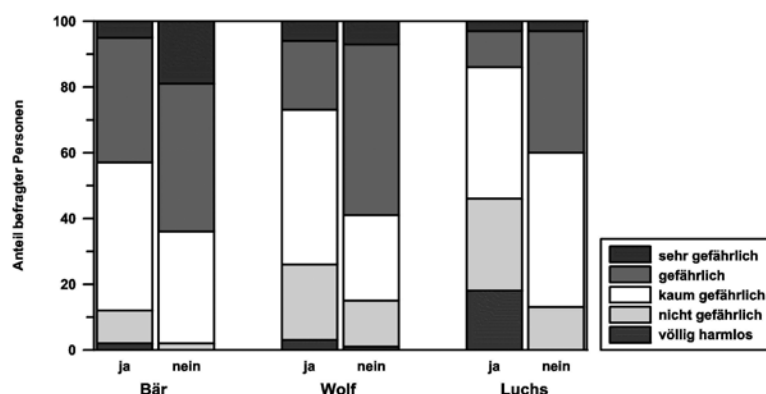


Abb. 7. Zusammenhang zwischen dem Befürworten einer Wiedereinbürgerung der drei großen Beutegreifer und der Einschätzung der Gefährlichkeit. Befragt wurden 198 Besucher im Zoo Salzburg im Jahr 2000.

Die Art der Beutegreifer hat keinen Einfluss auf eine positive Stellung zur Freilassung (ANOVA, $p > 0,05$), sehr wohl aber die Einschätzung der Gefährlichkeit (ANOVA, $p < 0,001$).

konnten, dass die Einschätzung der Gefährlichkeit der bestimmende Faktor für die generelle Haltung gegenüber großen Beutegreifern ist. Dass Männer die großen Beutegreifer weniger gefährlich empfinden als Frauen, zeigt sich in vielen anderen Untersuchungen (RØSKAFT et al. 2003, KACZENSKY et al. 2004, WECHSELBERGER et al. 2005, WECHSELBERGER & LEIZINGER 2005). Auch dass das Bildungsniveau einen Einfluss auf die Akzeptanz großer Beutegreifer hat, wurde bereits in anderen Untersuchungen gezeigt. Menschen mit einem höheren Bildungsniveau sind den großen Beutegreifern gegenüber eher positiv eingestellt (KELLERT 1985, RØSKAFT et al. 2003, HUNZIKER et al. 2001).

Es konnte kein signifikanter Einfluss des Alters der befragten Personen auf die Einschätzung der Gefährlichkeit festgestellt werden. Andere Untersuchungen zeigen aber, dass alte Menschen die Beutegreifer gefährlicher einschätzen als junge Menschen (KELLERT 1985, RØSKAFT et al. 2003, HUNZIGER et al. 2001, WECHSELBERGER & LEIZINGER 2005, WECHSELBERGER et al. 2005). Unterschiede in der Einstellung zu Braunbär, Wolf und Luchs zwischen städtischer und ländlicher Bevölkerung konnten hier ebenfalls nicht festgestellt werden, können aber vorhanden sein (RØSKAFT et al. 2003, HEBERLEIN & ERICSSON 2008). HEBERLEIN & ERICSSON (2005) weisen allerdings darauf hin, dass der Personenkreis mit dem geringsten Kontakt und der geringsten Erfahrung mit großen Beutegreifern die negativsten Einstellungen hat, unabhängig davon wo diese Menschen leben.

Bei der Untersuchung im Zoo Salzburg konnte festgestellt werden, dass das Wissen der befragten Personen über den Braunbären am schlechtesten und über den Wolf am besten ist. Nur für den Braunbären konnte ein negativer Zusammenhang zwischen der Einschätzung der Gefährlichkeit und dem Wissen über die Art festgestellt werden. Die Anzahl richtig beantworteter Wissensfragen hat allerdings keinen Einfluss auf die Abschätzung der Gefährlichkeit der drei Beutegreiferarten. Nach einer Untersuchung in Teilen Österreichs war hier das Wissen über den Braunbären am größten, vor allem in Bereichen, in denen der Braunbär auch

tatsächlich vorkommt (WECHSELBERGER & LEIZINGER 2005). In der Slowakei und in der Schweiz konnte ein ähnlicher Zusammenhang festgestellt werden. Personen die über eine Art besser Bescheid wissen, zeigen auch eine höhere Akzeptanz (HUNZIGER et al. 2001, WECHSELBERGER et al. 2005), außer die Personen waren von den großen Beutegreifern direkt negativ betroffen. Dann war auch deren Einstellung negativ (WECHSELBERGER et al. 2005).

Zur Frage ob die drei Beutegreifer in Österreich leben können ergibt sich keine Einfluss der Art oder der Einschätzung der Gefährlichkeit. Bei der Frage nach der natürlichen Zuwanderung beziehungsweise der Frage nach einer aktiven Freilassung spielt die Einschätzung der Gefährlichkeit eine wesentliche Rolle. Menschen die die großen Beutegreifer als weniger gefährlich empfinden, stimmen eher deren Zuwanderung oder aktiven Freilassung zu.

Nach dieser Untersuchung spielen in erster Linie Geschlecht und Bildung eine wichtige Rolle für die Einstellung der Menschen zu den drei großen Beutegreifern und damit auch zur Einschätzung ihrer Gefährlichkeit. Die Einschätzung der Gefährlichkeit großer Beutegreifer ist wiederum ein wichtiger Faktor für die Akzeptanz der Menschen und damit für das Management der Tiere von großer Bedeutung.

Literatur

- BATH A. (2000): Human dimensions in wolf management in Savoie and Des Alpes Maritimes, France. Large Carnivore Initiative for Europe. Abschlussbericht, 142 pp.
- BREITENMOSER U. (1998): Large predators in the Alps: the fall and rise of man's competitors. *Biological conservation* **83**: 279-289.
- CLAYTON S., FRASER, J. & SAUNDERS, C. D. (2009): Zoo experiences: Conversations, connections, and concern for animals. *Zoo Biology* **28**: 377-397.
- FUXJÄGER CH. (2016): Der Luchs im Nationalpark Kalkalpen 2015, Bericht, 21 pp.
- FRITTS S. H., STEPHENSON, R.O., HAYES, R.D. & BOITANI, L. (2003): Wolves and humans. In: MECH, L.D., & BOITANI, L. (Eds.), *Wolves: Behavior, Ecology, and Conservation*. Univ. of Chicago Press, 289-316.
- HEBERLEIN T. A., & ERICSSON, G. (2005): Ties to the countryside: accounting for urbanites attitudes toward hunting, wolves, and wildlife. *Human Dimensions of Wildlife* **10**: 213-227.
- HEBERLEIN T. A. & ERICSSON, G. (2008): Public attitudes and the future of wolves *Canis lupus* in Sweden. *Wildlife Biology* **14**: 391-394.
- HUBER T. & KACZENSKY, P. (1998): The situation of the lynx (*Lynx lynx*) in Austria. *Hystrix, the Italian Journal of Mammalogy* **10**: 43-54.
- HUNZIKER M., EGLI, E. & WALLNER, A. (1998): Return of predators: reasons for existence or lack of public acceptance. *KORA Bericht* **3**: 25-30.
- HUNZIKER M., HOFFMANN, C. W. & WILD-ECK, S. (2001): Die Akzeptanz von Wolf, Luchs und «Stadtfuchs»-Ergebnisse einer gesamtschweizerisch-repräsentativen Umfrage. *Forest Snow and Landscape Research* **76**: 301-326.
- KACZENSKY P., BLAZIC, M. & GOSSOW, H. (2004): Public attitudes towards brown bears (*Ursus arctos*) in Slovenia. *Biological Conservation* **118**: 661-674.
- KACZENSKY P., CHAPRON, G., VON ARX, M., HUBER, D., ANDRÉN, H. & LINNELL, J. (2012): Status, management and distribution of large carnivores – bear, lynx, wolf & wolverine – in Europe. Part 2 [online]. European Commission DG Environment, 200 pp.
- KALTENBORN B. P. & BJERKE, T. (2002): The relationship of general life values to attitudes toward large carnivores. *Human Ecology Review* **9**: 55-61.

-
- KALTENBORN B. P., BJERKE, T. & STRUMSE, E., 1998: Diverging attitudes towards predators: do environmental beliefs play a part? *Human Ecology Review* **5**: 1-9.
- KELLERT S. R. (1985): Public perceptions of predators, particularly the wolf and coyote. *Biological Conservation* **31**, 167-189.
- KORENJAK A. & ADAMIČ, M. (1996): Human attitude towards large predators. *Gozdarski Vestnik* **54**: 130-146.
- MUSIANI M., BOITANI, L. & PAQUET, P. C. (2009): A new era for wolves and people: wolf recovery, human attitudes, and policy. University of Calgary Press, 282 pp.
- RAUER G. (2017): Der Wolf kehrt zurück nach Österreich. 23. Österreichische Jägertagung.
- RAUER G., AUBRECHT, P., GUTLEB, B., KACZENSKY, P., KNAUER, F., PLUTZAR, C., SLOTTA-BACHMAYR, L., WALZER, C. & ZEDROSSER, A. (2001): Der Braunbär in Österreich II. Umweltbundesamt, Monographien Band **110**, 102 pp.
- READE L. S. & WARAN, N. K. (1996): The modern zoo: How do people perceive zoo animals? *Applied Animal Behaviour Science* **47**: 109-118.
- RØSKAFT E., BJERKE, T., KALTENBORN, B., LINNELL, J. D. & ANDERSEN, R. (2003): Patterns of self-reported fear towards large carnivores among the Norwegian public. *Evolution and human behavior* **24**: 184-198.
- SKRBINŠEK A. M., SKRBINŠEK, T., MARINKO, U. & MARUCCO, F. (2015): Public attitudes towards wolves and wolf conservation in Italian and Slovenian Alps. Technical Report Project LIFE 12 NAT/IT/000807 WOLFALPS, Wolf in the Alps: implementation of coordinated wolf conservation actions in core areas and beyond, 128 pp.
- SPITZENBERGER F. (2001): Die Säugetierfauna Österreichs. Grüne Reihe des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Austria medien service GmbH, Graz, 895 pp.
- MULEJ TLHAOLANG J. (2014): The impact of a wolf conservation project on attitudes of the public, hunters and farmers toward wolves in Slovenia. Diss. Memorial University of Newfoundland, 137 pp.
- WALLNER A. (1998): The role of fox, lynx and wolf in mythology. *KORA Bericht*, 31-34.
- WECHSELBERGER, M. & LEIZINGER, D., 2005: Die Akzeptanz von Bär, Wolf und Luchs in Österreich. WWF und Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft, 42 pp.
- WECHSELBERGER M., RIGG, R. & BEŽKOVÁ, S. (2005): An investigation of public opinion about the three species of large carnivores in Slovakia: brown bear (*Ursus arctos*), wolf (*Canis lupus*) and lynx (*Lynx lynx*). Slovak Wildlife Society, Liptovský Hrádok, Slovakia, 89 pp.
- ZEILER H., ZEDROSSER, A. & BATH, A. (1999): Attitudes of Austrian hunters and Vienna residents towards bear and lynx in Austria. *Ursus* **11**: 193-200.
-

Anschrift des Verfassers

Dr. Leopold Slotta-Bachmayr
Minnesheimstr. 8b
A-5020 Salzburg
E-Mail: leo@dogteam.at

Anhang 1: Der Fragebogen

Mit den folgenden Fragen würden wir gerne ihre Meinung zu Bär, Wolf und Luchs erfahren.
Bitte kreuzen Sie jene Zahlen/Antworten an, die Ihre Einstellung am besten beschreiben.

1. Wie stehen Sie zu:

	sehr positiv	positiv	neutral	negativ	sehr negativ
Bär	☐	☐	☐	☐	☐
Wolf	☐	☐	☐	☐	☐
Luchs	☐	☐	☐	☐	☐

2. Glauben Sie, dass

	Ja	Nein
Bären in Österreich leben können?	☐	☐
Wölfe in Österreich leben können?	☐	☐
Luchse in Österreich leben können?	☐	☐

3. Würden Sie die natürliche Wiederbesiedlung Österreichs durch

	Ja	Nein
Bären gutheißen?	☐	☐
Wölfe gutheißen?	☐	☐
Luchse gutheißen?	☐	☐

4. Würden sie die Wiedereinbürgerung (aktives Aussetzen) in Österreich für

	Ja	Nein
Bären gutheißen?	☐	☐
Wölfe gutheißen?	☐	☐
Luchse gutheißen?	☐	☐

5. Wie gefährlich für den Menschen schätzen Sie sind

	kaum gefährlich	nicht gefährlich	völlig harmlos	sehr gefährlich	gefährlich
Bär	☐	☐	☐	☐	☐
Wolf	☐	☐	☐	☐	☐
Luchs	☐	☐	☐	☐	☐

6. Wie wichtig ist Ihnen das Thema Großraubtiere

	sehr wichtig	wichtig	neutral	unwichtig	völlig unwichtig
	☐	☐	☐	☐	☐

Ein kleines Raubtierquiz

Bitte kreuzen Sie jene Zahlen/Antworten an, die Sie für das jeweilige Tier für richtig erachten.

7. Ihr Hautnahrung ist Fleisch

	grundsätzlich richtig	grundsätzlich falsch	bin nicht sicher
Bär	☐	☐	☐
Wolf	☐	☐	☐
Luchs	☐	☐	☐

8. Mehrere Dutzend von Ihnen leben heute wieder in den Alpen			
	grundsätzlich richtig	grundsätzlich falsch	bin nicht sicher
Bär	☐	☐	☐
Wolf	☐	☐	☐
Luchs	☐	☐	☐

9. Sie sind Einzelgänger			
	grundsätzlich richtig	grundsätzlich falsch	bin nicht sicher
Bär	☐	☐	☐
Wolf	☐	☐	☐
Luchs	☐	☐	☐

10. Sie bekommen jedes Jahr Nachwuchs			
	grundsätzlich richtig	grundsätzlich falsch	bin nicht sicher
Bär	☐	☐	☐
Wolf	☐	☐	☐
Luchs	☐	☐	☐

11. Wieviel wissen Sie über			
	viel	mittel	wenig
Bär	☐	☐	☐
Wolf	☐	☐	☐
Luchs	☐	☐	☐

Diese letzten Fragen helfen uns, mehr über die TeilnehmerInnen an dieser Umfrage zu erfahren.
 Alle Antworten werden streng vertraulich behandelt und sind individuell zu zuordnen.
 Bitte füllen sie die entsprechenden Antworten aus oder markieren sie die zutreffenden Felder.

12. Wie alt sind Sie?	
	 Jahre

13. Geschlecht?		
	weiblich	männlich
	☐	☐

14. Schulbildung?			
	Unterstufe	Oberstufe	Universität
	☐	☐	☐

15. Sind Sie?					
JägerIn	BauerIn	FörsterIn	SchülerIn	StudentIn	andere Berufsgruppe
☐	☐	☐	☐	☐	☐

16. Leben Sie in			
	einer Großstadt?	einer Kleinstadt?	einem Dorf?
	☐	☐	☐

17. Leben sie in			
	Österreich?	Deutschland?	einem anderen Land?
	☐	☐	☐